

sich bald nicht mehr hören lassen. — Die Abholzung der Wälder vertreibt die gefiederte Welt, und der Sperber, der jährlich etwa 1200 Vögel verspeist, beschleunigt das Verschwinden unserer Lieblinge.

Und doch, abgesehen von dem anmutigen Zauber der Vögel, sind die gefiederten Sänger wohl die ständigen Mitarbeiter der Landleute, die sie leider nur zu sehr verkennen. Ein Zaunkönig frisst täglich zum wenigsten 400 Insekten, die Nachtigall, die Grasmücke, die Schwalben *z.*, der Ziegenmelker vertilgen Milliarden von Insekten. Der Kuckuck verzehrt Raupen, der Grünspecht, den man als Baumverderber anklagt, nützt durch Vertilgung von schädlichen Kerbtieren, die das Mark der Bäume zerfressen. Die Eulen befreien uns von den Mäusen und selbst die Krähen bringen der Landwirtschaft Vorteil durch Beseitigung von Maden und Würmern. — Einem Lande, in dem ein Gesetz diese schrecklichen und nichtswürdigen Bestrebungen unterdrückt, dem kann man glücklichen Erfolg wünschen, denn nur ein thatkräftiges Gesetz kann dem allmählichen Aussterben der Vögel, jener herrlichen Geschöpfe Gottes, Einhalt thun. Um jedoch eine allgemeine Wirkung zu erzielen, müßte unbedingt ein internationales Vogelschutzgesetz rettend eintreten. Sind unsere gefiederten Sänger einmal ausgestorben, dann wird es in unseren Wäldern öde und traurig sein. —

Die Fänge der Raubvögel.

Von Dr. Carl R. Hennicke.

VII.

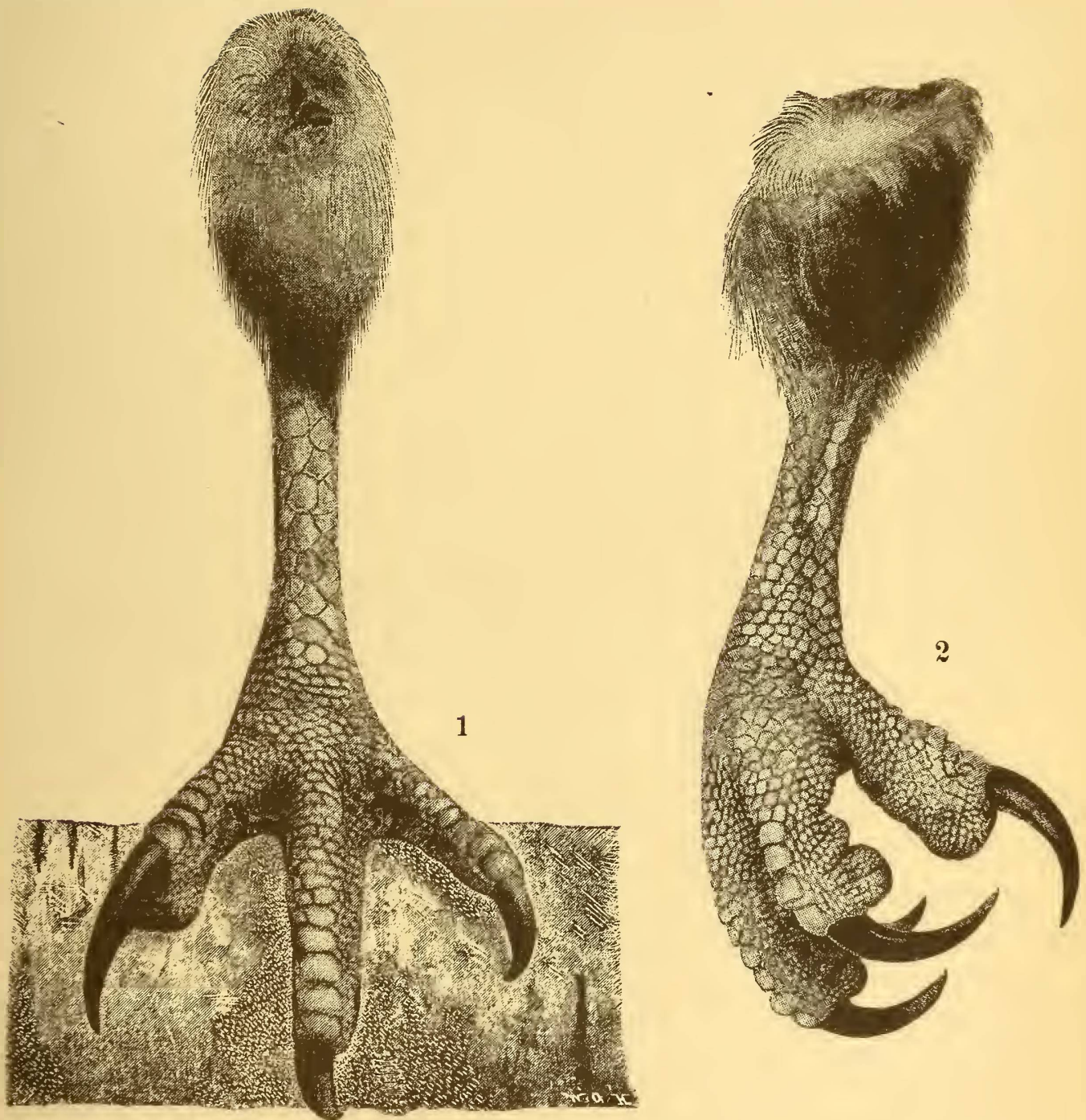
(Mit Schwarztafel XVIII und XIX.)

Der Wespenbussard, *Pernis apivorus* (L.).

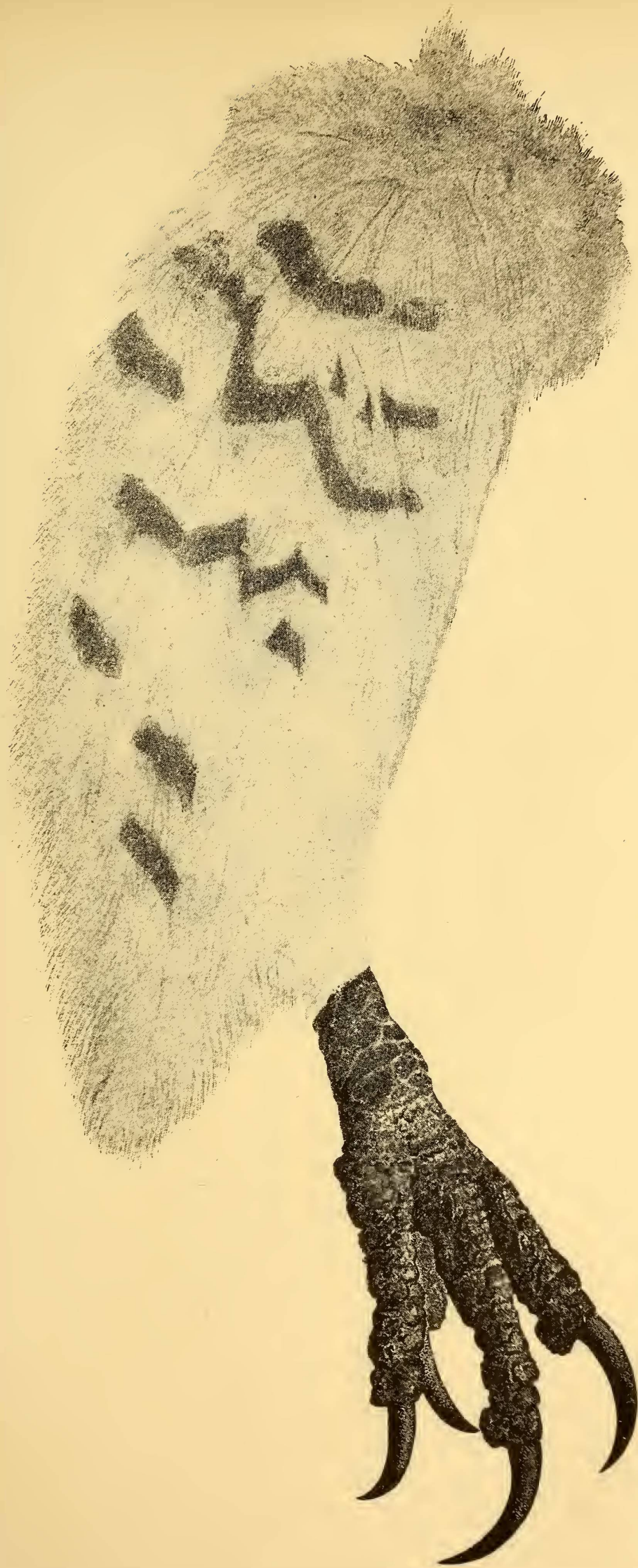
Die Fänge sind kurz und stämmig, der Lauf bis nahe an die Mitte seiner Länge vorn und an den Seiten mit Federn bekleidet, an der Hinterseite und in der unteren Hälfte nackt. Der nackte Teil ist mit nahezu gleich großen fünf- und sechseckigen Tafeln bedeckt. Die Länge des Laufes beträgt 5 bis 6 cm. Seine Farbe ist gelb.

Die Behen sind mit meist vierseitigen feinen Nektartafeln bekleidet. Nur an dem äußeren Ende tragen sie einige große Querplatten. Die Mittelzehe mißt 4 bis 4,5, die Innenzehe 3,5 bis 3,7, die Außenzehe 3,5, die Hinterzehe 2,7 bis 3 cm.

Die schwarzen Krallen sind verhältnismäßig schwach und wenig gekrümmt und, mit Ausnahme der Kralle der Außenzehe, fast gleich groß. Ihre Maße sind folgende: Mittelkralle 2,7, Innenkralle 2,5 bis 2,7, Außenkralle 2 bis 2,3, Hinterkralle 2,7 cm.



Fuss von
1 2 *Pernis apivorus* (L.).
Wespenbussard.
(Junger Vogel).



Fuss des
Wespenbussards, *Pernis apivorus* (L.).

Tafel XVIII stellt den Fang eines Jahres-Vogels dar, der im Tiergarten von Helsingfors aufgefüttert wurde. Daher das abgenutzte Aussehen der Krallen. Tafel XIX dagegen zeigt den Fang eines alten Vogels, geschossen im Anfang des Sommers 1893 im Bezirk von Sibbo in Finland.

Der Storch (*Ciconia ciconia*) Brutvogel in Ostthüringen.

Von Dr. D. Koepert.

Wie Vater Liebe in seinem Werke „Brutvögel Ostthüringens und ihr Bestand“ (Journ. f. Ornith. 1878) berichtet, waren im Anfang dieses Jahrhunderts Störche angesiedelt in der Nähe des ihm wohlbekannten Friesnitzer Sees, welche auf Häusern in GroÙebersdorf und Braunsdorf nisteten. Liebe hat die Störche dort zwar nicht mehr gesehen, wohl aber die auf Wagenrädern errichteten alten Horste. Auch bei Bürgel und Eisenberg hausten ehemals Störche. Liebe schließt seine Besprechung des Vorkommens des Storches mit den Worten: „Der Storch ist bei uns nicht mehr heimatsberechtigt.“ Um so erfreulicher ist es, feststellen zu können, daß der Storch sich wieder im Altenburger Ostkreis anzusiedeln beginnt. In meiner Bearbeitung der Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg (Journ. f. Ornith. 1896) habe ich schon darauf hingewiesen, daß seit einigen Jahren sich Störche bei den wiesenumgebenen, an der Pleiße gelegenen Dörfern Haselbach, Serbitz und Treben längere Zeit aufhielten, auch wohl zu nisten versuchten, nämlich auf einer gekappten Pappel und einer hohen Esse der Rittergutsbrennerei. Diese Nistversuche waren aber ohne Erfolg, da Junge nie erzielt und die Vögel im Brutgeschäft wahrscheinlich gestört wurden. Dieses Jahr aber haben die Störche wirklich gebrütet und Junge erzogen und zwar wieder auf der genannten Brennereiesse, auf welcher sie ein Nest ohne künstliche Unterlage anlegten. Ein anderes Paar hatte auf einer geköpften Weide zwischen den Dörfern Schelditz und Milchwitz einen Horst angelegt, auch Eier gelegt und zwar vier an der Zahl. Viele Naturfreunde aus Altenburg pilgerten nach dieser Stelle hinaus und freuten sich ob der Ansiedelung des stattlichen Vogels. Der Nistbaum wurde sogar, um das Ausnehmen des Horstes zu verhindern, mit Stacheldraht umgeben. Leider vergeblich, denn die nichtsnutzige Dorfjugend hatte den Horst so lange mit Steinen bombardiert, bis die Störche ihren Horst verließen. Hoffentlich wird das andere Paar seine Jungen heranwachsen sehen, so daß die Störche, die auf den saftigen Wiesen der Pleißenaue reichliche Nahrung finden, sich mehr und mehr ansiedeln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Die Fänge der Raubvögel. 308-309](#)